Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890

1882

27.1.1882 (No. 12)

urn:nbn:de:gbv:45:1-936973

Visual Library

Erscheint wöchentlich 3 Mal, am Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühr: Für die dreispaltige Corpus-Zeile 10 Pf, bei Wiederholungen Rabatt.
Inserate werden angenommen: Langenstraße Nr. 72 Brüderstraße Nr 20, Rosenstr. Nr. 37. Agentur: Büttner & Winter Annoncen-Expedition in Oldenburg

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Littmann.**

№ 12. Oldenburg, Freitag, den 27. Januar. **1882.**

Tagesbericht.

Auf die Abstimmung des Bundesraths über das **Tabaksmonopol** ist man sehr gespannt. Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und die Hansestädte sollen, wie man der „Magdeb. Ztg." meldet, an ihrem Widerspruch festhalten.

In der Bayrischen Kammer hat der römische Jurist Scheel aus Regensburg den Antrag gestellt, die Kammer möge den König bitten, er möge den Bayrischen Bevollmächtigten im Bundesrathe anweisen, daß er gegen das Tabaksmonopol stimme. Das Tabaksmonopol scheint also auch bei den Ultramontanen nicht beliebt zu sein, die doch gern starken Taback rauchen.

Nachdem das **unterirdische Telegraphennetz** des Reichspostgebiets nunmehr vollendet ist, hat der Staatssekretär des Reichspost-Amts eine Reihe von Bestimmungen zum Schutz der unterirdischen Telegraphenleitungen erlassen, welche bezwecken, dieses werthvollste und wichtigste Material für den Telegraphenbetrieb vor Beschädigungen zu sichern und dauernd brauchbar zu erhalten.

Der Entwurf eines **Innungs-Statuts** auf Grund des betreffenden Reichsgesetzes ist nunmehr im Reichsamt des Innern festgestellt und der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Der Reichskanzler macht bekannt, daß die **Rinderpest** im ganzen Reichsgebiet als erloschen anzusehen sei.

Oesterreich. In den letzten Tagen fanden in der Herzegowina einige kleineere Zusammenstöße statt, die alle mit dem Rückzuge der Aufständischen endeten. Ein Telegramm spricht von dem Einfall der Krivoscianer in der Herzegowina. In Korito, wo sie die Einwohner bedrohten, wurden sie von den österreichischen Soldaten überrascht und zum schleunigen Rückzug gezwungen. — Der Fürst von Montenegro, an den sich eine Deputation der Aufständischen in der Herzegowina um Beistand wandte, hat diesen Leuten Verhaftung angedroht, wenn sie nicht sofort das Land verlassen würden.

Krieg in Sicht; aber in Süd-Dalmatien. Der Aufstand der Kriswoschjaner, die österreichische Herrschaft abzuschütteln, den die österreichischen Generale unterschätzten, wächst den Generalen allmählig über den Kopf. Mit den Kriswoschjanern machen die Bosniaken und Herzegowiner gemeinsame Sache. Als Seele dieser panslavistischen Bewegung bezeichnet man den russischen Generalconsul in Belgrad. Die russischen Diplomaten haben zweierlei Hände, wie die Weltgeschichte lehrt; so auch hier, während mit der einen Hand der russische Staat mit Oesterreich offiziell die zärtlichsten Freundschaftsversicherungen austauscht, werden mit der anderen im Geheimen panslavistische Aufstände geschürt, welche den Donau-Kaiserstaat an seiner empfindlichsten Stelle treffen.

Frankreich. Die Staatskrisis scheint ihren Höhepunkt bereits überschritten zu haben. Am Sonnabend beharrte Gambetta noch fest auf seinen Vorsatz, entweder seine Forderung unverkürzt durchzusetzen oder mit ihr zu fallen. Ein Telegramm vom Dienstag besagt dagegen: In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Deputiertenkammer und der Senat einer beschränkten Revision der Verfassung zustimmen würden. Gambetta würde, wie es heißt, für jetzt auf das Listenwahlsystem verzichten und sich vorbehalten, diese Frage vor dem Kongreß zur Sprache zu bringen.

Der Feldzug in Tunesien kann nun wohl als beendigt angesehen werden. Wie aus Marseille berichtet wird, werden dort schon Anstalten getroffen, um die für die nächste Woche in Aussicht genommene Rückführung eines Theils der Truppen bewerkstelligen zu können.

Die Verhaftung des Bruders des Bei von Tunis dürfte für Roustan und dessen Beschützer in Paris recht unangenehme Folgen haben. Es stellt sich klar heraus, daß Roustan einen Akt der Privatrache ausgeübt hat und daß er den Haupthelastungszeugen von gewissen Durchstechereien aus dem Wege räumen wollte. In Paris ist man hiervon so überzeugt, daß man die Gerüchte, der verhaftete Prinz sei bereits in der Gefangenschaft ermordet worden, felsenfest glaubt.

In Paris ist ein großer Börsenkrach eingetreten, der weite Kreise zieht. Um die Panik aufzuhalten, sollen Rothschild und andere Matadore der Börsenwelt beispringen, damit weitere Katastrophen vermieden werden. Ein Pariser Blatt will berechnet haben, daß die Verluste an der Pariser Börse am Sonnabend 1270 Millionen Franks betrugen.

In Paris besteht ein deutscher Hülfsverein, der sich vieler armer und kranker Deutschen in jeder Weise annimmt. Zum Besten dieses Vereins geben die angesehenen Deutschen in Paris alljährlich einen glänzenden Ball, zu welchem zahlreiche Einladungen erfolgen und der dem Hülfsverein große Mittel zuführt. Dieser Ball mit mancherlei Verlosungen hat am 21. Januar stattgefunden und den armen Deutschen 30000 Frcs. eingetragen. Ein ungenannter Deutscher hatte alle Kosten übernommen.

England. Die Bewegung zu Gunsten der verfolgten Juden in Rußland nimmt noch an Ausdehnung zu, nachdem die „St. Petersburger Ztg." es unternommen hat, die von der „Times" gebrachten Schilderungen von der Noth der Bedrängten theils als direkt erfunden, theils als übertrieben nachzuweisen, was dem Blatte durch mancherlei unbezweifelte Thatsachen widerlegt wurde. Den „Times" zufolge hat es der russische Botschafter in London infolge Weisung seiner Regierung abgelehnt, dem Zaren eine Bittschrift zu übermitteln, in welchem die Israeliten Englands um Schutz für ihre russischen Glaubensgenossen ersuchen.

Aus einem Magazin in Limerick (Irland) wurden am Sonntag Abend gegen sieben Zentner Dynamit gestohlen; der Diebstahl hat große Aufregung verursacht, da man zu fürchten scheint, daß die Beute den Landliguisten zu verbrecherischen Zwecken dienen werde.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. Januar.

Seine Königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** empfingen gestern eine Deputation des Landtags in Audienz.

Zur Feier des Hochzeitstages des Kronprinzlichen Paares fand gestern beim Königlich Preußischen Gesandten am Großherzoglichen Hofe, Seiner Durchlaucht dem Prinzen Ysenburg-Büdingen, ein **Diner** statt, an welchem auch Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin Theil nahmen.

Zu Mitgliedern der Großherzoglichen **Schifffahrts-Commission** für das Jahr 1882 sind ernannt: Der Kaufmann und Preußische Vice-Konsul Bernhard Müller zu Brake, der Hülfslehrer an der Navigationsschule, vormalige Schiffscapitän Ibbeken zu Elsfleth und der vormalige Schiffscapitän Gerd Bolte zu Elsfleth.

Die in letzter Zeit viel diskutirte Frage wegen Erbauung eines **neuen Rathhauses** hat am Dienstag auch den Stadtrath beschäftigt. Der Magistrat hatte nämlich den Antrag eingebracht: „zur Prüfung dieser Frage eine gemeinschaftliche Kommission einzusetzen." Der Stadtrath lehnte aber diesen Antrag mit 9 gegen 7 Stimmen ab. Damit hat nun freilich diese Angelegenheit einen vorläufigen Abschluß gefunden, wir hoffen indeß für nicht zu lange Zeit Der Stadtrath hat in derselben Sitzung die Kosten für die Abhaltung der Stadtraths-Sitzungen im „Kasino" genehmigt, damit also die Unzulänglichkeit des jetzigen Rathhauses selbst zugegeben und damit auch die Bedürfnißfrage wegen eines Neubaues ohne allen Zweifel bereits bejaht. Daß ein so abnormer Zustand, wie der jetzige, wo also die städtische Vertretung nicht einmal mehr im Rathhause zu tagen vermag, nicht lange dauern kann, ist selbstverändlich, ganz abgesehen von den übrigen Unzuträglichkeiten, daß verschiedene Zweige der städtischen Verwaltung schon längst in der Stadt verstreut

---

Gegen den Strom.

Novelle
von
Hans von Bingen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und doch," betonte Leopold Walther. „Wir müssen es wenigstens versuchen, wir müssen uns beide gegen den Baron verschwören. . . ."

„Um schließlich nichts auszurichten und uns lächerlich zu machen," ergänzte Otto von Abendberg, „denn wenn Irmgard den Baron als Gemahl und Deine Eltern ihn als Schwiegersohn haben wollen, dann sind unsere gegentheiligen Bestrebungen vergebens."

„Das käme doch mindestens auf den Versuch an," entgegnete der Sohn des Commerzienrathes. Wenn wir auskunschaften können, wie es mit den persönlichen Verhältnissen des Barons wirklich steht und wenn sich mein Verdacht bewahrheitet, so wollen wir dann dem Baron doch ein Bein stellen, dann lehnt Irmgard seine Bewerbung ab."

„Nun, Dein Vater wird sich schon nach den Verhältnissen und Eigenschaften seines künftigen Schwiegersohnes erkundigen," sagte Otto von Abendberg in selbstverständlichem Tone.

„Er wird es thun, aber wie," entgegnete Leopold Walther lebhaft. „Er wird dem Barone — Schwiegersohne Alles, Alles verzeihen, alle, alle Schulden bezahlen und denken: Das sind ja Kleinigkeiten bei hochadeligen Personen und Offizieren, zumal der Geldbeutel meines Vaters groß genug ist, um von den enormen Schulden eines leichtlebigen Barons nicht erschöpft zu werden. Ich halte es daher für meine Pflicht, als Bruder Imgards, mich gründlicher, als es mein Vater thun wird, nach den Eigenschaften des Freiers meiner Schwester zu erkundigen und Du, Otto, wirst mir bei diesem Bestreben als Freund beistehen, thue mir, thue Irmgard den Gefallen, auch wenn sie keine Ahnung davon hat, daß wir bestrebt sind, Uebles von ihrem Haupte fern zu halten."

Otto von Abendberg neigte bei dieser Bitte des Freundes sein Haupt, zwei Gefühle stritten in seinem Herzen. Freundschaft für Irmgard und Leopold Walther und der Stolz, der es der edelen Natur Otto's entsprechend verschmählte, gegen den Nebenbuhler die Dienste eines Spions zu übernehmen und vielleicht den Baron um seinen guten Ruf bringen zu müssen.

Ich möchte Dir gern jede Bitte erfüllen, Leopold," sagte nach einer kleinen Pause Otto von Abendberg, „aber bei Deinem gegenwärtigen Vorhaben spielen wir die Rolle von Spionen, die bemüht sind, unter allen Umständen an einem Menschen Fehler zu entdecken und aus den Fehlern Kapital für ihre Zwecke zu schlagen. Das ist ein bedenklicher Handel, Leopold. Wir können in unserm Eifer zu weit gehen und dort Alles schwarz sehen, was andern Leuten noch grün erscheint."

„O, das werden wir gewiß nicht thun. Ist der Baron von Klahden ein wahrer Edelmann und besitzt er nur die gewöhnlichen Fehler und Schwächen seiner Standesgenossen, so werde ich ihm nicht im Geringsten Hindernisse bei seiner wahrscheinlichen Werbung um die Hand meiner Schwester bereiten, entgegnete der Sohn des Commerzienraths. „Nur schwere Charakterfehler und gravirende Umstände, welche den Baron zu einer bedenklichen Partie für Irmgard erscheinen lassen, dürfen uns veranlassen, zwischen einen Herzensbund des Barons mit meiner Schwester zu treten. Wir wollen dem Barone kein Unrecht zufügen, aber wenn es sein muß und die Verhältnisse des Barons uns warnen, wollen wir Unglück von Irmgard und meinen Eltern fern halten. Willigst Du ein, Otto, auf dieser Basis des Einvernehmens Dich mit mir zu verbünden?"

Diese letzten Worte Leopold Walthers waren in so herzlicher, bittender Weise gesprochen, daß der Freund nicht umhin konnte, Leopolds Frage zu bejahen.

„Es mag Alles nach Deinem wohlgemeinten Wunsche geschehen und ich will Dir beistehen," sagte Otto von Abendberg ernst.

„Ich danke Dir herzlich," erwiderte Leopold Walther und fuhr eiligst fort: „Aber nun wollen wir den Ernst des Lebens für längere Zeit bei Seite schieben, Otto. Es ist dies wirklich dringend nothwendig, denn die Klänge der Polonnaise sind eben verrauscht und bei den nun folgenden Walzern, Polkas, Contretänzen u. s. w. sind wir im Ballsaale unentbehrlich."

Die beiden jungen Männer erhoben sich, um wieder in den großen Ballsaal einzutreten.

„Aber halt, noch etwas muß schon für heute geschehen, Otto. Der Baron darf nicht den ganzen Abend mit meiner Schwester tanzen, das ist nicht unbedenklich für ein siebzehnjähriges Mädchen. Ich wette aber, daß der Baron mit seinen zärtlichen Galanterien sich fast alle Touren von meiner Schwester versprechen läßt. Das geht aber nicht an," fuhr Leopold mit schalkhaftem Tone fort, „das duldet der Herr Bruder aber noch nicht. Zwölf Touren werden getanzt, drei bitte ich mir von Irmgard aus, drei erbitte ich für Dich, denn Du bist unser lieber Freund und mußt daher auch ein kleines Vorrecht in Bezug auf die tanzlustige Tochter des Hauses haben. Einen Walzer muß übrigens auch unser Buchhalter und eine Polka der erste Correspondent mit meiner Schwester tanzen, beide sind ja noch unverheirathete jüngere Herren und meine Schwester kann es mir nicht übel nehmen, wenn wir noch zwei Tänze von ihr ausbitten. Das sind zusammen acht Touren, also blieben günstigsten Falls für den Baron nur vier übrig."

Landesbibliothek Oldenburg

haben untergebracht werden müssen. Daß ein großer Theil der Gemeindebürger für den Rathhausbau sich warm interessirt, haben die Verhandlungen des Gewerbe- und Handelsvereins, sowie des Handwerkervereins bewiesen. Man kann daher nur wünschen, daß unser Magistrat die Rathhausbaufrage im Auge behalten und möglichst energisch fördern möge. Die Finanzen unserer Stadt sind doch wahrhaftig noch nicht der Art, um vor einem Rathhausbau zurückzuschrecken. Einmal muß dieser Bau doch vorgenommen werden, und da sollte man doch meinen, daß dies „je früher, desto besser" sei.

Musikalisches. Die erste Abendunterhaltung für Kammermusik, ausgeführt von den Herrn Hofkapellmeister A. Dietrich (Pianoforte), Hofconzertmeister F. Engel (erste Violine), Kammermusiker W. Kufferath (Violoncell) und Hofmusiker F. Schärnack (Viola) hat gestern Abend im kleinen Saale der Union vor einem sehr aufmerksamen Publikum stattgefunden. Zur Aufführung kamen, wie bereits in voriger Nummer erwähnt, ein Quartett und ein Trio von Beethoven, sowie ein Trio von R. Schumann. Es waren also erlauchte Geister, welche während dieser Stunden das Scepter führten. Mit größtem Interesse wurden daher auch deren Compositionen, welche, wie auch nicht anders zu erwarten, meisterhaft vorgeführt wurden, entgegengenommen und von dem dankbaren Auditorium lebhaft applaudirt. Auch von dieser Stelle aus sei den Herren Dietrich, Engel, Kufferath und Schärnack für ihre ganz vorzüglichen Leistungen am gestrigen Abend rückhaltloses Lob und freudigste Anerkennung dargebracht.

Theater. Nächsten Sonntag, den 29. d. Mts. wird dem Vernehmen nach die allgemein beliebte Posse „Mein Leopold" zur Aufführung kommen. Ein volles Haus ist dieser Vorstellung bestimmt vorauszusagen.

Dem Postrath **Soldmann** hieselbst ist von Seiner Majestät dem König von Preußen der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Dem „Verein für **Kinderheilstätten** an den deutschen Seeküsten ist die große Auszeichnung zu Theil geworden, daß das Kronprinzliche Paar das Protectorat über denselben übernommen hat. Man kann nur wünschen, daß die Bestrebungen dieses Vereins im Publikum die weiteste Anerkennung und Unterstützung finden möchten. Den Vorstand desselben bilden zur Zeit die Herrn: Geh.-Rath Professor Beneke in Marburg (früher Großherzoglich Oldenburgischer Leibarzt und Medicinalrath und gewiß bei Vielen hier von jener Zeit her in allerbestem Andenkend stehend), Professor Dr. Ewald in Berlin und Bank-Director Thorade in Oldenburg.

Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Herr **Ahlhorn** ist heute von Berlin, wo morgen der Reichstag geschlossen werden wird, hier eingetroffen, um an der morgen stattfindenden 20. Landtags-Sitzung, in welcher über verschiedene Eisenbahn-Fragen zu berathen ist, Theil zu nehmen.

Schützenverein. Der gestern Abend in den Lokalitäten des „Schützenhofs zum Ziegelhof" stattgefundene „2. Gesellschafts-Abend" war ein sehr genußreicher. Alle Nummern des reichhaltigen Programms wurden vorzüglich durchgeführt. Speziell sei die Aufführung des 1actigen Lustspiels „Backfische" oder „Das Pensionat" erwähnt. Dieser allerliebste Einacter wurde durchweg so gut gespielt, daß man sich in einem wirklichen Theater wähnte und vergaß, daß es nur Dilettanten waren, welche so Tüchtiges leisteten. Das Vorstandsmitglied Herr Adels, welcher sich um das Arrangement verdient gemacht hatte, wurde durch Hervorruf ausgezeichnet. Auch Herr Hüttner hatte sein gut Theil am Gelingen des Ganzen und verdient rühmend erwähnt zu werden. Der große neue Saal war in den unteren Räumen voll und auf den Gallerien größtentheils besetzt. Im Interesse der Frau Wirthin dürfte es sich empfehlen, an mehreren Stellen des Saales, also auch oben auf den Gallerien, Büffets zu errichten. Nach den Aufführungen fand noch ein solenner Ball statt, welcher die heitere Gesellschaft bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

Heute Nachmittag wurde das **Gespann** des Herrn Spreen (Einspänner) in der Schüttingstraße flüchtig und ging in schreckenerregender Weise durch die Staustraße bis in die Gottorpstraße, wo Pferd, Wagen und Wagenführer zum Stürzen kamen. Glücklicherweise ist bei diesem Unfalle wedee dem Wagenführer noch dem Pferde und Wagen irgend welcher Schaden zugestoßen.

Die Meinung vieler Eltern, ihr Sohn müsse **„studiren"**, ist ein unheilvoller Irrthum. Statt einen Jungen ein richtiges Handwerk erlernen zu lassen, führt die Eitelkeit von Vater und Mutter ihn thörichterweise dem gelehrten Berufe oder doch mindestens dem Kaufmannsstande zu, als sei dieser etwas Besseres, als sei ein Tischler, der etwas Ordentliches leistet, nicht ein ebenso nützliches Gesellschaftsglied. Ja, ja! so geht's. Erst will das Jüngelchen obenaus, Handwerker thut's nicht mehr, es muß partout Kaufmann sein; stellt sich aber heraus, daß auch die Kaufmannscarrière ihre Dornen hat, dann geht's Gejammere los. — Wohl zu bedenken ist, daß jetzt Ueberfluß an Juristen, Lehrern der Mathematik und der neueren Sprachen, sowie an Ingenieuren 2c herrscht, daß singegen das Studium der Theologie immer noch verhältnißmäßig seinen Mann nährt. Die Ueberproduktion der Gymnasien, Universitäten und der polytechnischen Hochschulen führt zu einem „gelehrten Proletariat."

Golzwarden. Das Mähland wird in diesem Winter recht theuer verpachtet. Kürzlich wurden für die Ländereien des Herrn Hoddersen pro 1/2 Hectar 90 bis 100 Mark ausgelobt. Auch von den Schulländereien wurden einzelne Stücke 50 bis 80 % theurer verpachtet.

Butjadingen. Die auf Gegenseitigkeit beruhende Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Stad- und Butjadingerland hat im verflossenen Jahre mehrere Unglücksfälle zu beklagen gehabt, und die Interessanten haben nicht unerheblich contribuiren müssen. Verschiedene interessirte Landleute mit großen Versicherungen unter harter Dachung, die anderswo ebenso billig versichern können, stellen ihr Bleiben sehr in Frage. Eine Ungerechtigkeit ist vielleicht, daß Versicherte unter harter und weicher Dachung gleichviel bezahlen müssen.

Leer. Der Landwirth A. Weerda auf der Nesse schlachtete dieser Tage ein Schwein, welches das respectable Gewicht von ca. 675 Pfund, darnach ein lebendes Gewicht von ca. 850 Pfund, repräsentirte. Die Dicke der Specklage betrug durchschnittlich 9 Zoll.

Die neue Rechenmaschine

im Großherzoglichen statistischen Bureau.

Wer die Verhandlungen des gegenwärtigen Landtages in unserer Tagespresse verfolgt hat, erinnert sich vielleicht aus den Mittheilungen über den Finanz-Etat, daß für das statistische Büreau die Mittel zur Anschaffung einer Rechenmaschine bewilligt worden sind. Diese Maschine ist, wie wir bei zufälliger Anwesenheit auf dem statistischen Büreau wahrzunehmen Gelegenheit hatten, bereits angelangt. Da eine derartige Maschine wohl der Mehrzahl unserer Leser unbekannt, auch vermuthlich die erste sein dürfte, welche im Herzogthum aufgestellt worden ist, geben wir hier einige Mittheilungen über dieselbe, soweit wir uns selbst Aufklärung zu schaffen vermochten.

Maschinelle Hülfsmittel, welche die Aufgabe haben, die Ausführung von Rechnungen zu erleichtern, sowohl was den Zeitaufwand wie die Richtigkeit des Ergebnisses anlangt, erwiesen sich bereits frühzeitig als ein Bedürfniß, das auch schon im Alterthum in gewisser Weise befriedigt wurde. Vorzugsweise mußten derartige Erleichterungen dort sehr wohlthätig empfunden werden, wo man, wie bei den antiken Völkern, des Zahlzeichens der 0 entbehrte. Um diesem Uebelstande ihrer Ziffern abzuhelfen, hatten schon die Römer einen sogenannten Rechentisch (abacus) erfunden. Auf demselben waren nämlich in parallelen Einschnitten verschiebbare Knöpfchen angebracht, welche je nach der Reihe, in der sie standen, Einer, Zehner, Hunderte u. s. w. bedeuteten; mit diesen Knöpfchen wurde dann ungefähr so gerechnet, wie wir es mit den arabischen Ziffern thun, deren Werth bekanntlich ebenfalls durch ihre Stellung bedingt wird. Wie diese hat es noch eine Reihe anderer solcher einfacher mechanischer Vorkehrungen zur Erleichterung der Rechenoperationen gegeben. Doch vermochten sie alle weitergehende Anforderungen nicht zu entsprechen und waren überall ungeeignet, complicirtere Rechnungen auszuführen.

Eine andere, weit großartiger angelegte, auf tieferer mathematischer Einsicht beruhende Einrichtung haben die Rechenmaschinen erst in neuerer Zeit erfahren. Der Grund zu diesem außerordentlich ingeniösen System wurde indessen auch schon im 17. Jahrhundert in Frankreich gelegt. Hier war es kein Geringerer als Bleise Pascal, der scharfsinnige Mathematiker und Philosoph, der schon in seinem 19. Lebensjahre, als ihm die von seinem Vater übertragenen umfänglichen Rechenaufgaben zu langweilig wurden, einem maschinellen Abhülfsmittel nachsann und dem es auch 1642 gelang, die erste Rechenmaschine neueren Systems herzustellen. Eine Reihe nahmhafter Gelehrten, wie vor allen Dingen Leibnitz, suchten die Pascal'sche Erfindung weiter auszubilden. Blieb auch im Wesentlichen die Idee, von der Pascal ausgegangen, die nämliche, nach der alle ferneren Versuche angestellt wurden, so bedurfte es doch der großen Fortschritte in der Maschinentechnik und Mechanik, wie sie unser Jahrhundert gezeitigt hat, um die Rechenmaschine zu jener Vollkommenheit zu bringen, welche ihr einen wirklich praktischen Gebrauchswerth für die verschiedenartigsten Bedürfnisse zu verleihen vermochte. Gerade zweihundert Jahre später, als Pascal sein Vorbild geschaffen, also 1842, construirte der Ingenieur Roth in Paris die erste vervollkommnete Maschine. Maschinen dieser Art, welche Anfangs vorzugsweise in Paris und London hergestellt wurden, werden neuerdings auch in Deutschland gefertigt und zwar ist — unter anderem auf Betrieb des Directors des preußischen statistischen Büreaus, Dr. Engel — eine Fabrik von Herrn Arthur Burkhardt in Glashütte bei Dresden errichtet worden. Aus dieser ist auch das unserem statistischen Bureau gehörige Exemplar bezogen worder.

Die Idee, welche dieser Maschine zu Grunde liegt, ist die Benutzung der Eigenschaft des dekadischen Zahlensystems dergestalt daß, wenn zwei Zahlen zu einander zu addiren sind, nur die Zahlen je derselben Stelle zu einander addirt werden, die Einer zu den Einern, die Hunderte zu den Hunderten u. s. w. und daß nachträglich, wenn die Summe der Zahlen derselben Stelle gleich oder größer als 10 wird, zur nächst höheren Stelle außerdem noch 1 addirt werden muß.

Mechanisch ist dieses zu erreichen, wenn man eine Anzahl von Scheiben, deren je eine zu einer Zahlenstelle gehört, mit den Zahlen von 0 bis 9 versieht und nur eine der letzteren durch ein Schauloch sichtbar werden läßt. Um dies besser zu verstehen, sei Folgendes über die äußere Beschaffenheit der Maschine mitgetheilt.

Die in einem länglichen Kasten befindliche Maschine besteht aus zwei in einander greifenden Theilen, von denen der obere einem nach rechts und links verschiebbaren Lineal gleicht, in welchem in gleich weiten Abständen eine je nach der Größe der Maschine bedingte Anzahl kleiner Löcher sich befinden, in denen man im Moment der Ruhe lauter Nullen bei Vornahme der Rechnungen aber die Zahlen sieht, welche das gefundene Ergebniß anzeigen. Der untere Theil ist feststehend. Er zeigt eine — ebenfalls von der Größe der Maschine abhängige — Anzahl paralleler Einschnitte, neben

---

Otto von Abendberg konnte sich bei diesem seltsamen Tanzplane, den Leopold soeben entworfen hatte, kaum des Lachens enthalten und begab sich mit dem Freunde eiligst in den Ballsaal des Commerzienrathes.

4.

Wenige Tage nach dem Feste, welches der Commerzienrath Walther am ersten Weihnachtstage gegeben hatte, fand zwischen dem Commerzienrath und dessen Sohn eine ernste Unterredung statt.

Der Commerzienrath war ganz erstaunt, als sein Sohn, der eben in das Arbeitszimmer des Vaters eingetreten war, mit wichtiger Miene sage:

„Aber Vater, ich bitte Dich von Herzen, sorge um Irmgards willen dafür, daß deren Verlobung mit dem Baron von Klahden nicht allzusehr beschleunigt wird."

„Aber Herzensjunge, was fällt Dir denn ein, so zu mir zu reden?" erwiderte der Commerzienrath, einen jovialen Ton anschlagend.

„Ja, lieber Vater, mir gefällt der Baron nicht recht und noch weniger gefällt es mir, daß er mit seiner Verlobung oder Verheirathung so große Eile zu haben scheint. Irmgard ist ja auch noch sehr jung und sie könnte, wenn Du den Baron sehr begünstigst, eine vielleicht sehr voreilige Wahl treffen."

„Du sprichts sehr klug," fuhr der Commerzieurath in seiner vorigen Weise fort, „ein Baron kommt nicht alle Tage, um Irmgard zu freien. Baron von Klahden scheint mir ein ganz charmanter Herr zu sein, aus hochadeliger Familie, distinguirter Cavalier, Rittmeister bei der Garde und auch sonst eine liebenswürdige Persönlichkeit. Ob ich da die Thüren zuhalten muß, wenn dieser Baron als Freier erscheint, um um Irmgards Hand anzuhalten, das kann ich mir von Dir nicht beweisen lassen, lieber Leopold."

„Ich will dem Barone auch durchaus nichts vorwerfen, was ihn in seinem Charakter herabsetzten könnte," entgegnete Leopold unverdrossen, „aber ich kann den Verdacht nicht los werden, daß der Baron mehr um Deinen Geldkasten als um deine Tochter wirbt."

Diese rabulistische Aeußerungen des Sohnes brachte den Commerzienrath doch ein wenig außer Fassung und er fragte in verblüfftem Tone:

„Weshalb hast Du diesen Verdacht? Wenn das wahr wäre, so würde ich dem Barone allerdings die Thüre weisen."

„Nun, lieber Vater, ich möchte zunächst folgende Behauptungen in Bezug auf den Baron aufstellen," entgegnete Leopold. „Adelige Herren sehen sehr auf ihren Stand und heirathen mit ganz entschiedener Vorliebe adelige Damen. Will nun aber ein adeliger Herr eine unadelige, einfache bürgerliche Dame heirathen so scheint mir meistentheils der adelige Freier es des Geldes wegen zu thun, welches ein bürgerlicher Goldfisch aufzuweisen hat, und wir müssen uns hüten, daß dieser Fall nicht bei uns eintrifft. Denn angenommen, der Baron von Klahden hätte bereits mehr Schulden als Vermögen, so können wir auch noch den Schluß ziehen, daß er auch das Vermögen, welches Du Deiner Tochter hinterläßt, dereinst vergeuden wird."

„Aber Leopold, das sind doch ganz allgemeine Verdachtsgründe, die auf jeden Freier Irmgards passen," erwiederte der Commerzienrath mit einem Anfluge von Mißmuth. „Ich gebe ja zu, daß der Baron einen guten Theil seines Vermögens als Offizier bei der Garde in allerlei Prunk- und Wohlleben verschwendet hat, aber dies thun ja fast alle jüngeren Offiziere und Niemand macht ihnen daraus einen besonderen Vorwurf, auch nimmt ihnen Niemand eine reiche Heirath übel, es ist dies sogar die herkömmliche Sitte bei den meisten Offizieren, eine reiche Frau zu wählen, weil der Offiziersstand mehr Aufwand erfordert, als die schmale Gage abwirft. Also beruhige Dich nur wegen des Barons, Leopold, ich halte ihn nicht für den schlechtesten Freier, weil ich keinen triftigen Gegengrund habe."

„Aber hast Du Beweise für den ehrenhaften Charakter, die Vermögensverhältnisse und die gesicherte Stellung, welche der Baron als Garde-Offizier gegenwärtig einnimmt? Kann derselbe nicht jeden Monat seinen Abschied erhalten, kann er nicht ein schlimmer Roué sein? erwiederte mit Entschiedenheit Leopold. „Wir wissen von dem Baron gar nichts Näheres, keinen seiner Kameraden beim Militär kennen wir, auch hat er bei uns keinen seiner Freunde vom Civil eingeführt, der mit den näheren Verhältnissen des Barons bekannt ist, seine Eltern kennt auch hier in unsern Kreisen Niemand und seine Güter soll er am Rheine, hundert Meilen von Berlin entfernt, haben. Da scheint mir doch einige Vorsicht am Platze zu sein, lieber Vater, denn der adelige Name und die glänzende Uniform leisten keine genügende Garantie für das Glück Irmgards an der Seite des Barons."

„Wenn wir Alles, was auf den Baron und das Glück Imgards Bezug hat, vorher ganz streng erwägen wollen," erwiederte der Commerzienrath mit routinirter Zuversichtlichkeit, „nun ja, dann läßt sich wahrscheinlich viel an der Partie aussetzen, und Du magst nicht ganz Unrecht mit Deinen Sorgen um Irmgard haben, aber allzu engherzig darf man bei einer Verlobung auch nicht sein, denn es bleibt füglich die Aufgabe der Verlobten und künftigen Eheleute, sich ihr Glück zu gründen und mancher Sausewind von Bräutigam ist noch ein ganz wackerer Ehemann geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

welchen in nachfolgender Weise die Zahlen von 0 bis 9 verzeichnet stehen:

	u. s. w.	Tausende	Hunderte	Zehner	Einer	
		9	9	9	9	
		8	8	8	8	
		7	7	7	7	
(Verstellbares sog. Steuerknöpfchen.)		6	6	6	6	(Kurbel zum Drehen.)
		5	5	5	5	
		4	4	4	4	
		3	3	3	3	
		2	2	2	2	
		1	1	1	1	
		0	0	0	0	

In jedem dieser Einschnitte befindet sich ein Schieber, mit welchem der Ansatz der Berechnung, z. B. der Multiplicator, durch Schiebung auf die in Frage kommenden Zahlen hergestellt wird. Soll also 36 × 24 multiplizirt werden, so rückt man den Schieber im ersten Einschnitt (der Einer) auf 6, im zweiten (der Zehner) auf 3. Sodann dreht man die rechts von den Einschnitten befindliche Kurbel (so wenigstens bei der Multiplikation) so oft herum als der Multiplicator an jeder, zunächst an der Stelle der Einer, Einheiten hat, hier also erstlich 6 mal. Dann tritt im oberen Theile (dem Lineale) in den beiden letzteren nach rechts stehenden Löchern 1. 4. 4. hervor (d. h. also 36 × 4 = 144). Nun schiebt man das Lineal um ein Loch weiter nach rechts, dreht wieder — jetzt also 2mal — und erhält nun das volle Product: 8. 6. 4. in den drei am meisten nach rechts befindlichen Schaulöchern (36 × 24 = 864). — Eswas anders wird die Subtraction und Division gehandhabt. Vor allen Dingen ist hierbei das links von deu Einschnitten angebrachte sog. Steuerknöpfcheu, welches bei der Addition und Multiplication nach oben zu richten ist, alsdann nach unten zu schieben. Uebrigens können nicht blos einfache, sondern auch complicirtere Rechnungen, so mit Decimalbrüchen, so das Radiciren, Quadriren und Cubiren ausgeführt werden.

Je nach dem Umfange der im Bedürfnisse liegenden Berechnuugen sind die Maschinen für Zahlen eingerichtet, welche im Ansatze aus 4, 6, 8 oder 10 Zahleu bestehen, durch welche Ausdehnung ihr größerer oder geringerer Preis bedingt wird. Während für die meisten Ansprüche 6stellige Maschinen genügen, ist die vom statistischen Büreau angeschaffte, wegen des öfteren Vorkommens großer Zahlen, eine zehnstellige. Grade bei größeren Zahlen erweist sich die Maschine vorzugsweise praktisch, da sie hier rascher functionirt als das Rechnen mit der Feder und dem Kopf im Durchschnitt ermöglicht und überdies, weil sie ein uubedingt richtiges Resultat liefert und das Nachrechnen, welches bei größeren Zahlen um so mehr geboten ist wegen der möglichen Fehler, überflüssig macht. Ganz besonders wichtig wird sie für das statistische Büreau bei der Ausführung der hier so häufig und in großem Maaße vorkommenden Procentberechnungen, bei denen sie, da in der Regel für viele Exempel der gleiche Divisor stehen bleibt, große Vortheile bietet.

Die innere Einrichtung der Maschine kann hier nicht näher beschrieben werden, weil das ein tieferes Verständniß mit dem mechanischen Getriebe sowohl Seitens des Berichterstatters wie auch vermuthlich Seitens der Leser des „Correspondent" voraussetzte als vorliegen dürfte. Ueberdies würde es dazu einer erklärenden Zeichnung bedürfen. Nur soviel läßt sich sagen, daß das Werk aus einer großen Anzahl beweglicher, durch Zacken ineinandergreifender Walzen, Räder und Scheiben besteht, deren exacte Ausführung und Functionirung gerechte Bewunderung hervorruft.

In der Voraussetzung, daß es dem einen oder anderen Mitbürger von Interesse sein werde, die Einrichtung und Wirksamkeit der Rechenmaschine durch eigenen Augenschein und somit besser als es durch diese kurze Mittheilung geschehen kann, kennen zu lernen, hat, wie wir erfahren haben, der Herr Vorstand unseres statistischen Büreaus sich bereit finden lassen, die Besichtigung der Maschine an den einzelnen Tagen der nächsten Woche Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in den Diensträumen im Ministerialgebäude (Zimmer 62) zu gestatten. Indem wir dies bekannt machen, glauben wir versichern zu können, daß die Besucher, welche von dieser Ermächtigung Gebrauch machen, mit uns darin übereinstimmen werden, daß die Rechenmaschine in ihrer gegenwärtigen Vollkommenheit ein erneutes uberraschendes Zeugniß von den Errungenschaften menschlichen Geistes und Geschicklichkeit abgiebt.

Vermischte Nachrichten.

Am **Kronprinzlichen Hofe** wurde gestern der Hochzeitstag des Kronprinzlichen Paares in festlicher Weise begangen. Um 9 Uhr Morgens nahmen der Kronprinz und die Kronprinzessin die Glückwünsche ihrer Hofstaaten entgegen, denen die Gratulationsbesuch der Mitglieder der königlichen Familie folgten. Vierunzwanzig Jahre sind an diesem Tage verflossen, seitdem die Prinzessin Victoria, Prinzeß Royal von Großbrittannien und Irland, im jugendlichen Alter von 16½ Jahren, dem um 10½ Jahre älteren Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen die Hand zum ehelichen Bunde reichte. Die Trauung fand bekanntlich in der Kapelle des St. James-Palastes zu London und nach englischem Ritus statt. Der Erzbischof von Canterbury hatte die Trauung vollzogen.

* * *

Eine Reliquie von großem historischen Werthe wird demnächst auf Verfügung des Kriegsministers im Berliner Zeughause aufgestellt werden: der **Anker** des dänischen Linienschiffes Christian VIII., welches bekanntlich am 7. April 1848 in einem Kampfe zwischen der dänischen Flotte und den schleswig-holsteinischen Strandbatterien in die Luft gesprengt wurde. Der Anker wurde im vorigen Monat durch Taucher in Föhrde vor Eckernförde gehoben.

* * *

Ein in Paris erschienenes Buch über das **Theaterleben** theilt auch den Tarif der Claque mit. Es kosten: Gewöhnliche Begrüßung 5 Francs, Verstärkte Begrüßung 15 Frcs., Drei Begrüßungen 20 Frcs., Einfacher Hervorruf 25 Frcs., Unbegrenzte Hervorrufe 50 Frcs., Murmeln, wenn dem Beifall die Kraft fehlt, sich zu erheben 15 Frcs., Grinsen 5 Frcs., Lachen 5 Frcs., Unwillkürliches Lachen 10 Frcs., Ausrufe: „Wie komisch, wie amüsant!" 15 Francs.

* * *

Wer hätte vor wenigen Jahren daran gedacht, daß Holzabsätze für **Damenstiefelchen** oder **Damenschuhe** in Deutschland und im Auslande ein soweit verbreiteter und lukrativer Artikel werden würden, wie es wirklich der Fall ist. So besteht z. B. in Gotha die Fahr'sche Fabrik, in der jetzt mittelst Dampfmaschine täglich 400 Dutzend Paare, also 9600 Stück gefertigt werden. Hierzu werden angeblich alle 14 Tage circa 200 Centner buchene Bohlen verwendet. Das Bekleben dieser Absätze mit dünnem Leder wird für das Dutzend Paar mit nur 12 bis 15 Pf. bezahlt. Jüngst ging eine Bestellung von 16 000 Dutzend Paaren ein. Aehnliche Bestellungen sind nichts Seltenes.

* * *

Eine ekelhafte **Biermanscherei,** die an hie Behandlung des Valentin'schen Schweizerkäses erinnert, wurde in Berlin entdeckt und bestraft. Ein Restaurateur setzte seinen nächtlichen Gästen, die nicht zu den Stammgästen gehörten, einen Mischmasch von Bier, Wein, Schnaps und Spülwasser als Bier vor, die er aus Bier- und Schnaps-Kneipen täglich gesammelt und in einen Eimer in dem Keller geleitet hatte. Wenn das Fäßchen gefüllt war, wurde es gespundet und dann den „Laufgästen" Nachts vorgesetzt. Der Restaurateur sagte, er habe es nur gethan, um die unangenehmen Mitternachtsgäste, meist halbbetrunkene Bummler, los zu werden, bezahlen mußten sie es aber für gutes Bier. Er wurde zu 3 Monat Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* * *

In dem Dorfe Steeg bei Bacharach fand jüngst eine **Traung** zweier junger Leute statt. Während des Mittagsmahles stand die eben getraute junge Frau auf, setzte sich auf einen anderen Stuhl und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Zu festes Schnüren war die Ursache des Todes.

* * *

In Amerika hat man schon seit Jahren besondere **Eisenbahnwagen für Geschäftsreisende,** die sich in denselben für die Tour häuslich einrichten, ihre Muster auslegen 2c. An den betreffenden Stationen werden diese Wagen abgehängt und für einen oder mehre Tage auf eine Seitenlinie geschoben, und die Geschäftsreisenden suchen dann ihre Kunden in der Stadt auf und ersuchen diese, sie im Wagen zu besuchen und ihre Waaren zu besichtigen, wodurch eine Menge Spesen vermieden werden.

* * *

Das Kriegsministerium in Berlin hat sich durch die im Laufe des letzten Jahres wiederholt aufgetretenen epidemischen Krankheiten unter den **Militärpferden** veranlaßt gefunden, allgemein für alle Militärställe die Herstellung und sorgfältige Handhabung ausreichender Ventilationseinrichtungen vorzuschreiben. In der betreffenden Anweisung ist die Nothwendigkeit reiner Luft für die aufgestellten Pferde, namentlich auch bei Nachtzeit dringlich betont und bestimmt angeordnet, daß in Ställen, in welchen noch keine künstliche Ventilationseinrichtungen, namentlich keine ständig wirkenden Dunstschlote eingerichtet sind, niemals alle Fenster und Thüren zugleich geschlossen gehalten werden dürfen. Besonders aber ist darauf hingewiesen, daß mit aller Sorgfalt für thunlichste Reinhaltung der Luft in der Umgebung der Stallungen gesorgt werden müsse, und daß deshalb Aborte, Düngerplätze 2c. thunlichst von den Ställen entfernt angelegt und häufig gereinigt und desinficirt werden sollen. Man muß wünschen, daß dieselbe Fürsorge von unsern Landwirthen ihrem gesammten Viehstande gewidmet werden möge. Enorm groß sind die Verluste, welche alljährlich durch Viehsterben die Landwirthschaft erleidet. Die — trotz sehr hoher Prämiensätze — fast durchweg ungünstige Lage aller Viehversicherungsgesellschaften gibt den besten Beleg hiefür. Daß aber die ungenügende Reinlichkeit bei der Viehhaltung, namentlich die dumpfen — meist aller Ventilation entbehrenden Stallungen eine große Mitschuld an dem häufigen Auftreten von Krankheiten unter dem Vieh und anderem bösen Ausgang tragen, ist längst von einsichtigen Thierärzten erkannt. Wenig aber ist zur Besserung geschehen. Auch hier heißt es vor Allem: „Hilf dir selbst!" Auch hier ist ein Gebiet, auf welchem jeder Landwirth ohne nennenswerthe Opfer, lediglich durch den guten Willen, die für nothwendig erkannte sorgfältige Lüftung der Ställe streng durchführen, sich vor erheblichen Verlusten sichern, seinen Viehstand wesentlich kräftigen und verbessern und somit seine ganze Wirthschaft heben kann.

* * *

Ein eigenthümlich gebauter Wagen erregt in Berlin viele Aufmerksamkeit. Es ist ein **Einspänner,** der sich von allen anderen Wagen dadurch unterscheidet, daß das Gestell und der Sitz gänzlich innerhalb eines großen Rades sich befinden, das die Form eines einfachen Eisenringes besitzt. Das Wagengestell läuft mittelst drei kleiner Räder in diesem großen Ringe und wird durch die Deichselgabel und zwei kleine Räder im Gleichgewicht gehalten. Die fahrende Person sitzt somit gewissermaßen in dem Fahrrade des Fuhrwerks selbst. Die Leichtigkeit des Gefährts und dessen geringe Spurweite lassen dasselbe besonders zweckmäßig für Landwirthe, Forstleute und Sportzwecke im Allgemeinen erscheinen.

Krieger-Zeitung.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachungen des Vorstandes.

I. Am Montag, den 30. Januar, Abends 8½ Uhr im im Vereinslokal:

1. Versammlung der Aufnahme-Commission. (Als ordentliche Mitglieder können in den Verein aufgenommen werden alle Männer, welche in Deutschland durch activen Dienst ihrer Militairpflicht genügt haben. Hierzu gehören auch Diejenigen, welche als Ersatzreservisten dieser Pflicht nachgekommen sind.

Die Anmeldung zur Aufnahme als ordentliches Mitglied hat durch ein Vereinsmitglied, dem der Antragsteller persönlich bekannt ist, bei dem Vorstande unter Vorlage der Militairpapiere und Angabe der Wohnung zu erfolgen.)

2. Versammlung der Vereinsbezirksvorsteher.

Es ist dringend erforderlich, daß sämmtliche Bezirksvorsteher alsdann zugegen sind, da eine Neueintheilung der Bezirke resp. Verichtigung der Verzeichnisse vorgenommen werden soll. Die Verzeichnisse sind mitzubringen.

II. Die erste Februar-Vereinsversammlung findet nicht am Donnerstag, den 2. Februar, sondern Umstände halber erst am Sonnabend, den 4. Februar, Abends 8½ Uhr statt. Tagesordnung hierzu:

1. Rechnungsablage pro 1881.
2. Vorlage des Jahresberichts pro 1881.
3. Mittheilung der Festsetzungen bezügl. des diesjährigen Stiftungsfestes.

Der Vorstand.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 29. Januar:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Geh Kirch. Hansen.

Großherzogliches Theater.

Am Donnerstag, den 26. Januar 1882:
59. Abonnements-Vorstellung:
Heinrich IV. 2. Theil.

Am Freitag, den 27. Januar 1882:
60. Abonnements-Vorstellung:
Heinrich V.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 26. Januar 1882.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
4% Oldenburgische Consols	100	101
Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼ % höher.)		
4% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99 75	100.50
4% Jeversche Anleihe	99.75	—
4% Dammer Anleihe	99.75	100,50
4% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4% Braker Sielachts-Anleihe	99.75	100.50
4% Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,50
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,20	—
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mark	148,60	149,60
5% Eutin-Lübecker Prior.-Obligatianeu	100,	—
4½% Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	—
3½% Hamburger Staatsrente	87.70	88.25
4½% Wiesbadener Anleihe	—	—
4% Preußische consolidirte Anleihe	99,90	100,45
4½% Preußische consolidirte Anleihe	104,50	—
4½% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1879	—	—
4% do. do. do. von 1878		94,
4½% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser.27—29	99.75	—
4% do. do. do.	98.75	99.75
4½% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4% do. do. do.	96,40	96,95
5% Körbisdorfer Prioritäten	102	—
5% Borussia-Prioritäten	100.50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien		—
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4% Zins von 1. Jan. 1881		—
Oldenburger Eisengütten-Actien (Augustfehn)	—	
(4% Zins vom 1. Juli 1881)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168.95
„ „ London „ „ 1 Lstr „ „	20,35	20,45
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Verein gegen Bettelei.

General-Versammlung

am Sonntag, den 29. Januar Nachm. 5 Uhr,
im Saale der Union.

Tagesordnung: Vorlage und Revisionsbefund der vorjährigen Rechnung. Bericht. Neuwahl des Vorstandes

Hierzu ladet ein

Der Vorstand:
Beseler, Vorsitzender.

Lehrlingsstelle gesucht.

Für einen kräftigen 15jährigen Jüngling wird als Lehrling bei einem **Schlossermeister** auf gleich oder zu Ostern eine Stelle gesucht. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Lehrling gesucht.

Ich suche einen **Lehrling** für mein Geschäft, der gleich oder zu Ostern eintreten kann.

D. Diers, Maler.
Donnerschweerstraße Nr. 62a.

Allen unseren herzlichsten Dank, die uns am Tage unserer goldenen Hochzeit so grosse Freude bereitet haben.

Neuenburg, 1882, Januar 22.

F. W. Georg und Frau.

Landesbibliothek Oldenburg

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoire etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß

des

Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung
vom
1. Dezember 1880.

Herausgegeben
vom
Großherzogl. statistischen Büreau.

Inhaltsverzeichniß.

I. Uebersicht des Flächeninhaltes und der Bevölkerung der politischen größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
II. Verzeichniß der einzelnen Wohnplätze und Ortschaften.
III. Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften und Wohnplätze.

173 Seiten. Elegant cartonnirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.
Rosenstr. 37.

Möbel-Magazin

von **D. Hoting,** Markt 10,
empfiehlt sein completirtes Lager aller Sorten **Möbeln, Polsterwaaren, Stühle, Spiegel etc.** zu den billigsten Preisen.

Zur Anfertigung von Maschinen zur

Torfstreufabrikation,

als: **Reisswölfe, Pressen** nebst Antriebvorrichtungen, **Elevatoren, Siebwerke, Transmissionen** 2c. sowohl für Göpel, als Dampfbetrieb,
halten uns bestens empfohlen.
Ebenfalls liefern dazu erforderliche **Dampfanlagen** oder **Göpelwerke** in den verschiedenen Größen.

Oldenburg. **A. Beeck & Comp.**

Zu miethen gesucht zum 1. März ein kleiner **Garten** in der Nähe des Haarenthores.

Diedr. Tietjen,
Gartenarbeiter. Poggenburg 27.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel und getragene Kleidung. Offiziers-Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen.

H. Heinemann,
21. Haarenstraße 21.

H. Meyer,
Haarenstrasse Nr. 52.

Prima ***Glanzwichse,***
eigenes Fabrikat.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Zu vermiethen:
Eine freundliche Oberwohnung. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Bodenraum an ruhige Bewohner. Näheres
Achternstraße 11.

---

1 Circulir-Ofen
gebe billig ab.
H. Heinemann, Haarenstraße 21.

Beste
Knabbel-Kohlen
liefert zu billigen Preisen frei ins Haus
C. A. Menke,
Haarenstr. 16.

Oldenburg. Meine neu eingerichtete, unter ärztlicher Controlle stehende
Milch-Kuranstalt
halte bestens empfohlen. **Kindermilch** in 1/1 und 1/2 Literflaschen zu 30 resp. 15 Pfge., in Gläsern zu 10 resp. 5 Pfge.
D. H. Rüdebusch.

Vorzügliches
Bremer „Braunbier"
aus der Brauerei von C. Drechsler hält bei Bedarf bestens empfohlen
A. Heine, Mühlenstr. 5.

Oldenburg. Frische
Oelkuchen sowie Leinkuchen
empfiehlt billigst
D. Köpke, Achternstr. 11.
Waggonladungen sehr billig, zu Fabrikpreis.

Oldenburger
Möbel-Magazin
in Oldenburg,

Heiligengeist-Strasse Nr. 32 und 33.

Größtes Lager von Mahagoni-, Nußbaum-, schwarzpolirten, Eichen- und lackirten Möbeln. — Reichhaltige Auswahl in Polster-Möbeln, sowie in completen Garnituren, von den elegantesten bis zu den einfachsten. — Bedeutendes Lager in Rohr- und Rüschen-Stühlen. — Größtes Spiegel-Lager. — Lager aller Arten Möbelstoffe.

Sämmtliche Artikel sind geschmackvoll, modern, dauerhaft und nur aus bestem Material verfertigt.

Uebernahme von completen Aussteuern wie auch einzelner Theile nach Zeichnung oder Angabe.

Billigste Preisstellung.

Die regelmäßige und gewissenhafte Controle seitens der Verwaltung bietet den Käufern die größte Sicherheit, reel und billig bedient zu werden.

Bei größeren Lieferungen nach Auswärts wird die Garantie des fehlerfreien Transports übernommen und die Möbeln durch den Verwalter an Ort und Stelle aufgestellt.

Die Direction.

Pelzwaarenhandlung und Mützenfabrik

von

Carl Koppiseh, Hoffürschner,

empfiehlt sein Lager von **Pelzwaaren** und **Mützen** in reichhaltiger Auswahl in solider und guter Waare zu billigen Preisen.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebessicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räthlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Das Neueste in
Hüten und Mützen
für Herren und Knaben empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen
F. J. Brunotte,
Achternstraße 23.

Halte mein wohlassortirtes
Pelz-Waaren-Lager
unter solider Preisstellung zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen.

Oldenburg. **C. Blensdorf.**
64. Achternstraße Nr. 64.

Das Uhrengeschäft
von
Rud. Jäger,
Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,
empfiehlt in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure,** sowie das Neueste und Beste in allen andern **Uhren.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
selbst verfertigter Arbei halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.
H. Engelke,
Georgstraße 14.

Kinderwagen in großer Auswahl billigst, sowie **Bett-** und **Wiegeneinlagen Saugflaschen, Milchpumpen,** beste **Gummisauger** 2c. empfehlen
B. & G. Fortmann.

Druck von Ad. Littmann in Oldenburg, Rosenstraße 25.

Landesbibliothek Oldenburg